

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Schandau. Sie ist am 1. Januar 1941 für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Osterau und Postwitz und die Landgemeinden Altendorf, Gohdorf mit Kohnhain, Kleinlehnhübel, Kleppen, Lichtenhain, Mittelndorf, Dorsdorf, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiete, Inh. Walter Hiete, Bad Schandau, Postfach 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8—12 und 14—19 Uhr. Annahmestunde für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Postgebühren), für Elbstadler monatlich 1.65 RM., durch die Post z. B., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf., mit Illustration 15 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungserfüllung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Nr. 19 Bad Schandau, Donnerstag, den 23. Januar 1941 85. Jahrgang

Heffiger Kampf um Tobruk

Fünf feindliche gegen eine italienische Division — Australier nach hartnäckigem Widerstand der Italiener in die Stadt eingedrungen

Rom, 23. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der griechischen Front Kämpfe örtlicher Bedeutung, in denen wir dem Feind empfindliche Verluste zugefügt haben. Feindliche Truppen wurden mit Bomben belegt. Während eines feindlichen Einfluges auf eine albanische Ortschaft stellte eines unserer Jagdflugzeuge die feindlichen Flugzeuge, von denen es eins abschoss und die anderen in die Flucht trieb.

Der äußerst heftige Kampf zwischen den Stützpunkten des Platzes Tobruk hat den ganzen gestrigen Tag angehalten. Erst am Nachmittag sind Australier in die Stadt selbst eingedrungen, wo alles in Brand gesteckt und das überalterte Schiff „San Giorgio“ mit Dynamit in die Luft gesprengt worden war. Im Westabschnitt leisteten noch einige Stützpunkte dem feindlichen Angriff hartnäckigen Widerstand. Die in Tobruk kämpfenden italienischen Streitkräfte bestanden aus einer einzigen Division sowie einige Marineabteilungen und Grenzwächern. Der Feind selbst sieht sich gezwungen, zuzugeben, daß die von seinen den Angriff durchführenden fünf Divisionen erlittenen Verluste besonders schwer sind. Unsere Luftwaffe hat feindliche Truppenzusammenschlüsse bombardiert. Die feindliche Luftwaffe hat Einflüge auf einige Ortschaften in Libyen unternommen, wo einiger Schaden verursacht wurde.

In Ostafrika an der Sudan-Front Artillerie- und Spähtruppentätigkeit im Gebiet von Gallabat. Feindliche Angriffe im Gebiet von Cheru wurden durch unsere Gegenangriffe abgewiesen, durch die dem Gegner empfindliche Verluste beigebracht wurden.

In Ägäisches Meer versuchten feindliche Flugzeuge einen unserer Luftstützpunkte anzugreifen. Sie wurden durch das Feuer unserer Luftabwehr vertrieben, ohne irgendeinen Schaden verursacht zu haben. Ein Flugzeug wurde von unserer Flak getroffen und kurzzeitig brennend ab. Ein anderes Flugzeug (Katalpult-Flugzeug) wurde von unseren Jägern in der Nähe eines feindlichen Stützpunktes abgeschossen.

In der Nacht zum 23. Januar haben britische Flugzeuge Einflüge auf Catania und eine andere Ortschaft auf Sizilien unternommen, ohne daß Schaden verursacht wurde.

Die im italienischen Wehrmachtbericht bereits mehrfach genannte Stadt Tobruk liegt etwa 100 Kilometer westlich Porto Bardia im Norden der Cyrenaika. Die Stadt selbst ist nicht groß, ihre Einwohnerzahl beträgt etwa 4000. In dem Bestreben, in Nordafrika, koste es, was es wolle, Erfolge zu erlangen, haben die Briten auch gegen Tobruk überlegene Kräfte eingesetzt, die sie aus allen Teilen ihres Weltreiches herangezogen haben, wie die Anwesenheit australischer Divisionen beweist. Bei der motorisierten Formation „freier Franzosen“, die bei Tobruk in Aktion getreten ist, handelt es sich um englandhörige Elemente, deren Verhalten Landesverrat darstellt. Hinsichtlich der Bedeutung der Kämpfe ist zu sagen, daß die Nachschubwege der Briten nunmehr noch länger geworden sind. Das aber ist ein ernstes Problem, weil zwischen der Operationsbasis und der Kampffront auch noch die Wüste liegt. Der Umstand, daß Tobruk seit 20 Tagen eingeschlossen ist, zeigt, daß auch hier die Italiener dem Feind zähen Widerstand geleistet haben. Im übrigen erkennen die Briten mit der Forcierung der Kämpfe auf den Nebenplätzen selbst an, daß sie auf dem Hauptkriegsschauplatz unterlegen sind.

In überseeischen Gewässern weitere 31000 BRZ. versenkt

3500-BRZ-Handelschiff durch Kampfflugzeug vernichtet — Kriegswichtige Ziele an der britischen Ost- und Südostküste bombardiert

Berlin, 23. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein in überseeischen Gewässern operierendes Kriegsschiff hat weitere feindliche Handelschiffe mit zusammen 31 000 BRZ versenkt. Seine früheren Erfolge von über 100 000 BRZ. wurden schon bekanntgegeben.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung verlenkte ein Kampfflugzeug westlich Irland ein Handelschiff von 3500 BRZ. Außerdem wurden ein Hafen an der Südostküste Englands und Bahnanlagen erfolgreich mit Bomben belegt.

In der letzten Nacht griffen einzelne Flugzeuge verschiedene kriegswichtige Ziele an der britischen Ostküste an.

Der Feind warf in den gestrigen Abendstunden in Westdeutschland wenige Spreng- und Brandbomben. Kriegswichtige Ziele wurden nicht getroffen. Der entstandene Sachschaden ist gering. Eine Zivilperson wurde getötet; drei weitere sind leicht verletzt.

Jagdflieger schossen gestern zwei feindliche Flugzeuge ab, ein drittes wurde durch Marineartillerie zum Absturz gebracht. Ein eigenes Flugzeug wird vernichtet.

Elf britische Kreuzer vernichtet

Ein Teil der bisherigen Leistungen der deutschen Luftwaffe

Die deutsche Luftwaffe hat einschließlich der vor wenigen Tagen versenkten „Southampton“ im Verlauf des Krieges elf britische Kreuzer vernichtet. Diese Kreuzerverluste stehen einwandfrei fest und sind in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht erhärtet worden.

Wenn daher jetzt der britische Minister Lord Chatfield zur Verleugung der „Southampton“ erklärt: „Der Kreuzer, den wir verloren haben, ist die erste große Schiffseinheit, die innerhalb von achtzehn Monaten infolge eines Luftangriffes versenkt wurde, so sind diese Ausführungen eine derart grobe Entstellung, daß sie auch für die mancherlei Zumutungen gewohnten Engländer die Grenze des Erträglichsten überschreitet.“

Britischer Zerstörer versenkt

Lissabon, 23. Jan. Die britische Admiralität bedauert, mitteilen zu müssen, daß der britische Zerstörer „Hyperion“ verlorengegangen.

Der Zerstörer „Hyperion“ war im Jahre 1936 in Dienst gestellt worden und hatte eine Besatzung von 145 Mann. Seine Wasserdrängung betrug 1340 Tonnen, die Bewaffnung bestand aus vier 4,7-Zoll-Geschützen und acht Torpedorohren, die Geschwindigkeit betrug 36 Knoten.

„Pioniere der nächtlichen Bombenangriffe“

Der englische Vizeadmiral brüsst sich

Der britische Vizeadmiral Dalton erklärte am Mittwoch in einer Unterredung mit dem Londoner Korrespondenten der „New York Sun“, die sich im übrigen in dem fahrvollen englischen Illusionen bewegte, voller Stolz, die Engländer seien „Pioniere der nächtlichen Bombenangriffe“.

Wenn uns diese Feststellung auch keineswegs etwas Neues sagt, so halten wir sie doch gern einmal — aus britischem Ministerium gesprochen — fest. Wir können dieses Eigenlob des britischen Vizeadmirals, der eigentlich Vizeadmiral heißt, heissen mühte, sogar noch erweitern, denn die britischen „Pioniertaten“ beschränken sich nicht nur auf die Erfindung der nächtlichen Bombardierung von Wohnvierteln, Krankenhäusern, Kulturdenkmälern usw., Englands „bahnbrechende“ Tätigkeit erstreckt sich noch viel weiter. Die Briten waren auch — um nur einige Beispiele zu nennen, Pioniere der Konzentrationslager, der Auslieferung von Frauen und Kindern, der Nichtachtung des Völkervertrages, Pioniere der Lüge und Heuchelei.

Doch eine entscheidende Pioniertat überließen sie den Mächten der Achse: Den Aufbau eines neuen Europas der Gerechtigkeit und des Friedens!

Chinesische Piraten

überfallen eine Insel bei Hongkong

Shanghai, 23. Jan. (Ostasiendienst des DW.) Vier mit etwa sechzig chinesischen Piraten bemannte Dschunken überfielen vor einigen Tagen die Insel Pingshan in der Hongkong benachbarten Mins-Bucht. Die Piraten, die unbemerkt von der Hongkonger Wasserpolizei gelandet waren, plünderten die Bewohner der Insel aus und verließen Pingshan mit einer Beute von etwa 20 000 Dollar. Weiter nahmen sie 25 Chinesen als Geiseln mit.

Es ist dies seit Jahren die erste größere Aktion chinesischer Piraten in der früher wegen Seeräuberei berühmten Bucht.

* Die brasilianische Regierung hat in London Protest erhoben gegen die Verlegung der amerikanischen Sicherheitszone bei dem britischen Ueberfall auf die „Vendosa“. Außerdem regte das brasilianische Außenministerium bei der Regierung von Panama einen gemeinsamen Protest aller amerikanischen Staaten gegen den englischen Rechtsbruch an.

* Wie wenig die Mission des Briten Willington mit Wirtschaft zu tun hat, zeigen Ausführungen des Handelsfachverständigen der englischen Kellameinordnung, Robert Henry Brand, in Lima. Er erklärte mit seltener Offenheit, die Aufgabe der Mission bestehe in der Darlegung der „gerechten Sache“ Englands.

* Die Rede des japanischen Außenministers Matsuo wurde in Moskau mit größter Aufmerksamkeit aufgenommen.

England raubt das Gold Belgisch-Kongos

Stockholm, 23. Jan. Neuter verbreitet eine Mitteilung des englischen Außenamtes über den Abschluß eines sogenannten Kauf- und Finanzvertrages mit Belgisch-Kongo. Neben dem mehr als vagen Versprechen, bestimmte Warenmengen zu übernehmen und an Belgisch-Kongo Kredite zu geben, enthält der zwischen Eden und der in London ausgehandelten belgischen „Regierung“ abgeschlossene „Vertrag“ die überaus interessante Klausel, daß die Gesamtheit der Gold- und Devisenbestände Belgisch-Kongos an die Bank von England abgetreten werden. Die englischen Bestände an Gold und Devisen zur Fortführung des Krieges werden also, so heißt es in dem Neuterbericht schamhaft, auf diese Weise eine Vermehrung erfahren — mit anderen Worten: Die englischen Plutokraten rauben nunmehr auch das Gold Belgisch-Kongos und ihre Feinzeit nach London geflüchteten belgischen Handlanger leisten ihnen dabei Hilfestellung.

Englands Ausverkauf geht weiter

Inseln Morgan und Luder auf 99 Jahre verpachtet

New York, 23. Jan. In Hamilton, der Hauptstadt der Bermuda-Inseln, wurde amtlich bekanntgegeben, daß die Inseln Morgan und Luder an die Vereinigten Staaten als Luftbasen auf 99 Jahre verpachtet worden seien. Aus London meldet M.S. hierzu, daß die britische Regierung diese Verpachtung bestätigte. Es handele sich um zwei kleine Inseln, die auf der Südwestseite der Bermudas liegen und für Flugzeugbasen besonders geeignet seien.

Deutschlands Panzerwaffe auf den Straßen des Sieges

Ein Bericht von Generaloberst Guderian

Zu Beginn dieses uns aufgezungenen Krieges waren allerlei „Prophezeiungen“ über die voraussetzliche Entwicklung im Ausland aufgetaucht. Eine davon ging auch dahin, daß Deutschland mit seiner Panzerwaffe im Straßengefüge des feindlichen Auslandes, vor allem auf den Sandwegen, Sümpfen und Holzbrücken Polens, auf unüberwindliche Hindernisse stoßen werde. Sehr zum Leidwesen unserer Gegner hat sich auch diese negative Voraussage nicht nur nicht erfüllt, sondern die deutsche Panzerwaffe war sogar mit einer unheimlichen Geschwindigkeit an den jeweils befohlenen Orten. Interessant und aufschlussreich sind zu dieser bedeutsamen Frage die Darlegungen von Generaloberst Guderian „Mit der Panzerwaffe auf den Straßen des Sieges“, die in der Zeitschrift „Die Straße“ erschienen sind. Die Schnellen Truppen und in ihnen die Panzerwaffe sind in hohem Maße an unseren Straßen interessiert. Welche Freude, so schreibt Guderian, innerhalb des alten Reichsgebietes zu marschieren! Auf den Reichsautobahnen lassen sich hohe Durchschnittsgeschwindigkeiten bei voller Schonung von Mann und Gerät erzielen. Die Zahl der Unfälle ist gering, der Ueberholungs- und Gegenverkehr stets mühelos durchführbar. Wir haben die Segnungen der Reichsautobahnen schon auf dem Befreiungsmarsch nach Wien und dann beim Aufmarsch um das Sudetenland, beim Anmarsch gegen die Tschekoslowakei, gegen Polen und gegen die Westmächte genossen. Auch abwärts der Reichsautobahnen ist das deutsche Straßennetz jetzt so engmaschig und gut ausgebaut, daß die Bewegungen der Panzer nirgendwo auf Schwierigkeiten stoßen. Dieses Bild veränderte sich aber so-

fort nach Ueberstreifen der Grenze ganz wesentlich. Doch auch die hier auftauchenden Probleme wurden gelöst. Das deutsche Kraftfahrzeug, vor allem in seiner militärischen Ausführung, hat aufgehört, ein straßengebundenes Fahrzeug zu sein. Es kann jede einigermassen hergerichtete Fahrbahn benutzen und bei leidlicher Witterung und Bodenbeschaffenheit beachtliche Leistung querbeet erzielen. Eine langjährige mühselige Zusammenarbeit militärischer, motorportlicher und industrieller Sachverständiger hat zu diesem Ergebnis geführt. Sodann muß die Ausbildung unserer Fahrer und die musterhafte Leistung unserer Infanterieeinheiten und Panzerwarte, unserer Werkstatteinheiten und rückwärtigen Dienste erwähnt werden, die bewirkten, daß Schäden schnell behoben wurden. Und schließlich verfügen unsere Panzerverbände über Pioniere, die in der Wiederherstellung zerstörter Straßen und Brücken Vorkordleistungen aufwiesen und dafür sorgten, daß „dem fähigen Gedankensflug der Führung keine lästigen technischen Fesseln angelegt zu werden brauchen“. Denn im Zerlören hatten unsere Gegner in Ost und West wirklich beachtliche Fertigkeiten an den Tag gelegt. Im Westen mußten vielfach Umgehungswege geschaffen werden. Der hierdurch entstandene Anstau wurde durch das rasche Brechen feindlichen Widerstandes von unseren Panzern wieder wirtgenommt. Die Pioniere haben allein im Bereichsgebiet des Generaloberst in Polen und im Westen 208 Brücken mit 5925 Meter Länge gebaut. Von den 208 Befahren 135 Brücken eine Tragfähigkeit von 16 Tonnen und darüber.